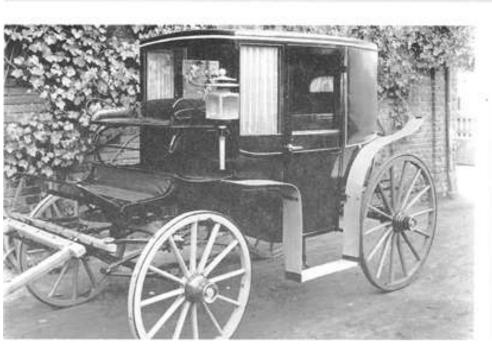
### Broschüre zum 75jährigen Firmenjubiläum aus dem Jahr 1992

## Hartmann · Warendorf

Münsterstraße 59

Kurze Chronik einer westfälischen Bauern- und Handwerkerfamilie









eroffnet einen Hartmann
5.4.1963 – Stellmacherbetrieb

l.1.1991 – Benno Hartmann

tritt die Nachfolge seines

l.2.1991 – Stellmacherbetrieb

tritt die Nachfolge seines

Von der Kutsche zum Caravan:
Der Umbruch in zwei Generationen kann nicht treffender dargestellt werden. Anton Hartmann (oben rechts) kam noch aus dem Zeitalter des Pferdes. Sein Sohn Josef Hartmann hatte auch Kutschen zu bauen gelernt, mußte aber

schon Mitte 1948, nach der Währungsreform, den Übergang ins Automobil- und Kunststoffzeitalter vollziehen.

# Gründung zur Kaiserzeit





DBT Warendorf, Frecken waren, Konfektion, A

Harheil Joseph, Gärtner, Saffenbergeritr. 5 Harlötter Marin, Tagelöhn., Brünebrede 16 Hartjes Theodor, Fabritatbeiter, Bülftraße 1 Hartmann Anton, Wagenbauer, Müniterfix. 60 Hartmann Gertrub, Bitwe, Lüningeritr. 5 Holenkteber Amalie, Witne, Brintftraße 12 Hafenktever Aug., Färbermitr., Müniteritr. 29

#### Sasenkleber Wilhelm

Badermeifter - Brinfftrage 12

Saffentamp Elijabeth, Königsftraße 6 Satting Anton, Gärtner, Fredenborfterftr. 21 Satting Bora, Fredenborfterftraße 21 Sauling Franz, Arbeiter, Alofterftraße 9 Saundorft Jojeph, Uhrmacher, Minnferftr. 20 Sauichop A., Lehrerin a. D., Borgborfterftr. 8

# Anton Hartmann

Telephon-Anschluss Nr. 338 / Warendorf / Münsterstrasse Nr. 59



Anfertigung sowie Lieferung von Fahrzeugen, Kutschwagen, Gigs, Dogcarts, Rollwagen, Wirtschaftswagen, Lieferwagen, Geschäftswagen und Ackerwagen jeder Art

Reparaturen prompt und billig

And 19. Oktober 1880 in eine Telgter Handwerkerfamilie geboren. Sein Vater Clemens ist als Wagenmacher eingetragen, die Mutter Agnes, geborene Schomaker, als Putzmacherin ausgebildet. Antons Bruder Josef übernimmt den väterlichen Betrieb, Anton selbst läßt sich zum

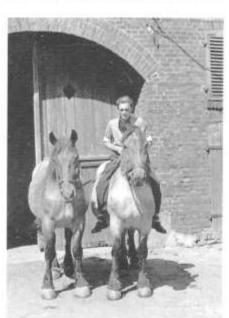
 Januar 1912 als Stellmachermeister in Warendorf nieder. An der Münsterstraße 60, schräg gegenüber dem späteren eigenen Betrieb, mietet er Werkstatt und Wohnung von Frau Meiwes. 1913 kauft Anton Hartmann einen Garten und errichtet ab 1914 mit dem Bauunternehmer Carlé das heutige Anwesen. Im gleichen Jahr wird er zum Militär eingezogen, Er kann gerade noch Richtfest feiern. Dann beginnt der Erste Weltkrieg. – Zu den Bildern: Antons Elternhaus in Telgte, Rückansicht um 1930; Anton Hartmann als Soldat; Ausriß aus dem Warendorfer Adreßbuch von 1913; Inserat aus dem Adreßbuch von 1925.

### Hochzeit nach sechs Wochen









A nton Hartmann heiratet mit 39
Jahren. Er hat nach dem Ersten Weltkrieg noch ein Jahr als britischer Gefangener in Frankreich darben müssen. Wohl durch Vermittlung seines Bruders Clemens, der in Alverskirchen verehelicht ist, wird er in die dort ansässige Land-

wirts- und Kohlenhändlerfamilie Runde eingeführt. Als künftige Gattin ist Maria Elisabeth Runde auserkoren, geboren am 16. Juni 1893 in diesem »Liebeskirchen« genannten Dorf bei Münster. Am 9. Februar 1920 wird Hochzeit gefeiert. – Zu den Bildern: Oma (»Ticktackoma«)

Anna Elisabeth Runde (oben), Jahrgang 1870, mit Enkelkind Anni; das Haus Runde 1910 mit Elisabeth, später Hartmann (ganz links), ihren Eltern und einigen Geschwistern; ovales Foto: Elisabeth (3.v.r.) mit Eltern und elf Geschwistern; Szene mit Pferd auf Rundes Hof.

### Schöne Jahre in Alverskirchen







F ür die älteren Kinder von Elisabeth und Anton Hartmann ist der Runde-Hof in Alverskirchen ein beliebtes Ferienziel. »De Städtsken ut Warnduorp sin dao«, heißt es im Dorf, wenn Hartmanns Blagen am Ziel ihrer Kinderträume ankommen. Besonders Josef (»Jupp«) hat in Alverskirchen viele Freunde. Auf dem kleinen Bild nehmen ihn, den strammen Kerl im Matrosenanzug, um 1933 zwei von ihnen in die Mitte. Auf dem Foto daneben posieren – um 1936 – Änne, Tante Nelly vom Rhein, Elisabeth, Agnes, Großmutter Runde und die vielgeliebte Tante Gertrud. Onkel Theodor (großes Foto) zeigt sich vor seiner Abreise nach Amerika mit den Pferden des Hofes. Er muß auswandern, ebenso wie Onkel Heinrich, Tante Änne, Onkel Paul und Onkel Konrad.

# Eine Kindheit in Warendorf







A m Münstertor, wo ihr Vater Haus und Werkstatt gebaut hat, haben »Hartmanns Blagen« um 1930 ein ideales Quartier, ihr junges Leben auszutoben. Noch stören kaum Autos, wenn Änne, Theo, Tons, Josef und Agnes vor dem Bahnhaus eine Schneeballschlacht machen (oben links).
Schon früh ist Josef (»Jupp«)
darauf vorbereitet, Vaters Betrieb
zu übernehmen. In einem Handwerkerumzug der späten zwanziger Jahre sitzt er auf dem Kutschbock. Die Schwestern Änne und
Agnes, Nachbarskinder und

Vaters Lehrjungen sind mit von der Partie. Jupp, in späteren Jahren ein fabelhafter Handwerker und Konstrukteur, schaut sehr skeptisch drein: Die »Schau« liegt ihm gar nicht. So wird er bis zu seinem Tod im Jahre 1988 bleiben.

# Endlich Herr im eigenen Haus





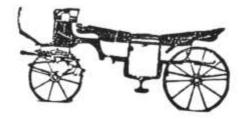
ls er 1919 aus dem Krieg heimkehrt, kann Anton Hartmann sein Haus an der Warendorfer Münsterstraße beziehen. Auch die Werkstatt steht schon nebenan an der Annenstraße (großes Bild). Die Nachbarn wundern sich mit vielen in der Stadt: »Kann de Kärl dat Wiärks wull betalen?« Verwandte haben während Antons fünfjährigem Kriegsdienst den Rohbau der angesehenen Baufirma Carlé verwaltet und weitergeführt. 1926 (kleines Bild) stehen bereits Anne, Agnes und Josef mit Tante Gertrud aus Alverskirchen vor dem Haus Münsterstraße 59.

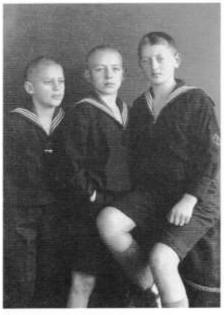
# Kinder, wie die Zeit vergeht



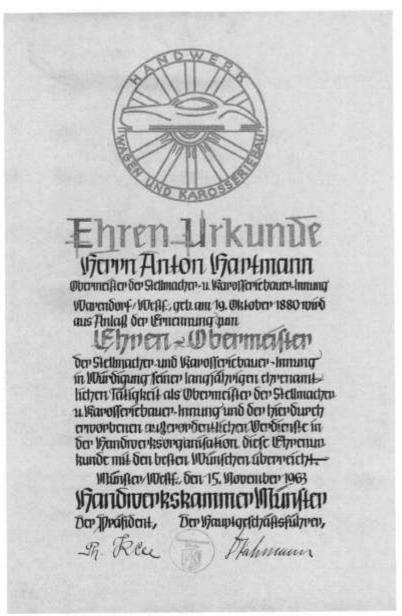
ie fünfziger Jahre tragen den rasanten wirtschaftlichen Fortschritt auch nach Warendorf in Westfalen. An der einstmals gänzlich freiliegenden Seewiese (großes Bild, Vordergrund) entstehen neue Firmen und Firmengebäude. Anton Hartmann und seine Frau Elisabeth haben bereits in den zwanziger und dreißiger Jahren die großen Gärten im Zentrum des Fotos gekauft. Vom Anwesen an der Münsterstraße (Bild Mitte oben) sind die neu erworbenen, als Erweiterungsreserve für den Betrieb gedachten Flächen nur durch die zunächst Bahn-, später Adolf-Hitler-, heute

August-Wessing-Damm genannte Straße getrennt. Ein rigoroser Straßenbau ließ viele der hier noch sichtbaren Häuser fallen. – Kleines Bild, entstanden um 1935 im Atelier Rosenstengel: Theo und Tons Hartmann, gefallen 1945, mit ihrem Bruder Josef (»Jupp«), viel zu früh gestorben 1988.





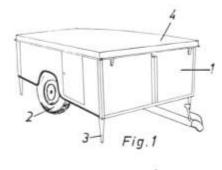
# Wagenbauerei von Anton Hartmann.

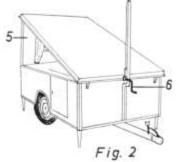


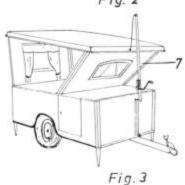
Anton Hartmann ist mit seiner Wagenbauerei am Warendorfer Münstertor schon anfangs der zwanziger Jahre etabliert. Nach Wanderjahren bis hin in die Schweiz hat er 1912 in Münster seinen Meisterbrief erworben. Neben den Bauern und Gewerbetreibenden der Umgebung von Warendorf hat er – sehr zu seiner Freude – das

Landgestüt als Kunden. Doch bei allem Erfolg wirtschaftet er sehr sparsam und führt über jeden Pfennig Buch. Sein Sohn und Nachfolger Josef bleibt in dieser Tradition. Aber ihm ist aufgetragen, nach dem Zweiten Weltkrieg andere Wege zu gehen. 1952 entwirft er den »Falter«, einen Wohnwagen mit völlig neuer Perspektive.

1 of Meither	they	1.00
2 1. diffy.		8 40
9 Xild.		\$ 50
2 Hopella for		0 11
4 20/ DE		1 31
10 1 Silly		-9 11
11 90/1/20		2 11
11 gerto B		2 10
1 Departure		2 30
1 forto F		0, 40
15 1. Hlings		1 50
	Yearles His is	
14 y Liferen		1 95
16 1 Gunte		12 00
11 Jeste Bu	ir hache	0 10
24 / 1/5/-		2 80
er chilad	he discourse	1 60
Il an their	liga tingenian	0 72
13 mile 3.		0 40







### j.hartmann kunststoffverarbeitung



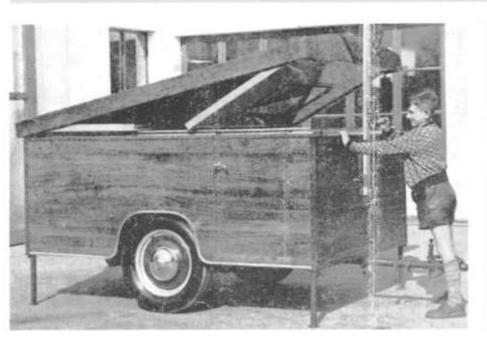




J osef Hartmann kehrt nach ebenso grausamen wie abenteuerlichen Kriegsjahren Mitte Juni 1945 heim nach Warendorf. Er hat, um nicht in sowjetische Gefangenschaft zu geraten, einen ganzen Eisenbahnzug »gechartert« – Geiselnahme Anno 1945

zum Zwecke des Überlebens. Blutjung hat er dem Fotografen Modell gesessen, hat in Rußland stets an vorderster Front im Dreck gesteckt, ist mehrmals verwundet worden, hat jahrelang und bis zu seinem Ende mit dem »ollen Schacht« (kleines Bild unten, Foto aus dem »Rußlandfeldzug«) als einem alten Kameraden Kontakt gehalten und 1949 die Energie aufgebracht, in Hamburg seine Meisterprüfung als Karosseriebauer abzulegen. Zuhause in Westfalen warten harte Aufbaujahre.

# Der Falter ließ ihn nicht los







Der Konstrukteur Josef Hartmann, lebenslang ein findiger Tiftler, den jede technische Problemlösung faszinierte, hatte zu Beginn der fünfziger Jahre eine Idee, die ihn nicht mehr losließ. Er wollte für die Campingfreunde, deren Zahl sich mit

wachsendem Wohlstand rasch vermehrte, einen preisgünstigen Caravan bauen, der – bei voller Tauglichkeit und allseits stabilen Wänden – leicht und sicher herabgeklappt werden konnte. Das Ziel des Karosseriebauers: freie Sicht durch den Rückspiegel des Zugwagens, geringes Gewicht und erheblich verminderter Luftwiderstand. Der Name »Falter« für sein Produkt war und blieb über viele Jahre Programm. Rund 300 Anhänger - vom »Falter« bis zum »Fawoboo« - gingen nebst zahlreichen Lizenzen außer in die Bundesrepublik u.a. nach Belgien, Finnland, Norwegen, Österreich, Südafrika, Kanada, in die Schweiz und die USA. Einem breiten Publikum wurden die Hartmann-Modelle insbesondere auf Messen in Düsseldorf, Essen, Frankfurt, Karlsruhe und Münster bekanntgemacht. - Bilder: Alles spielte sich im Umfeld der Familie ab. 1954/55 posierten auf Werbeaufnahmen Angehörige vor Falter I und Falter II. 1957 feierte man Doppelverlobung zwischen Josef Hartmann und Ursula Strotmann sowie Maria Hartmann und Karl Pranter.

### Gute Jahre nach harter Zeit





ochzeit feiern Ursula und Josef Hartmann 1957; Elisabeth und Anton Hartmann sind auf dem Foto vor der Dyckburg-Kirche dabei, Vater Anton selbstverständlich noch mit Zylinder. Während dieser Zeit läuft die Serienproduktion von Falter IV und V auf vollen Touren. Doch der Erfinder und Konstrukteur in Josef »Jupp« Hartmann ruht sich nicht aus auf den Zahlen, die für seinen kleinen mittelständischen Betrieb beachtlich sind. Um 1960 entwickelt er einen »Maikäfer«-Anhänger. Das Prinzip heißt wieder falten. zusammenlegen, günstige mungsverhältnisse und freie Sicht nach hinten schaffen. In die Produktion geht das Modell aber nicht.





### Zu Lande und zu Wasser...

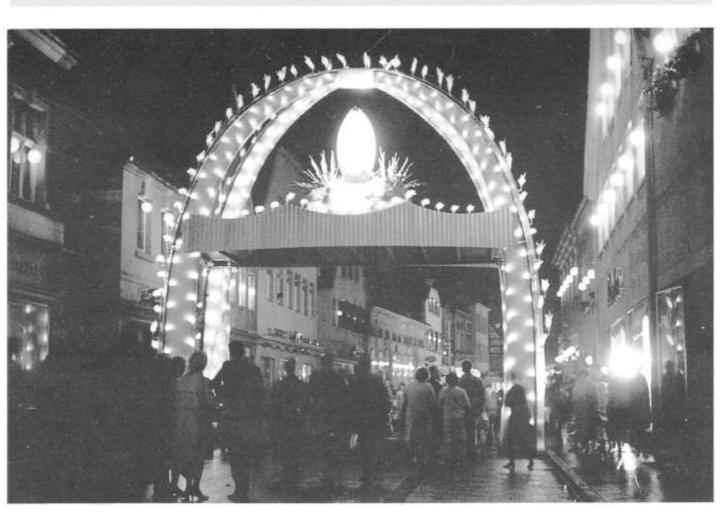






m 1965 war die Falter-Idee zur Perfektion gereift. Das Dach des Vollkunststoff-Anhängers »Fawoboo« (Fahren-Wohnen-Bootfahren) diente als durchaus tüchtiges Ruder-, Motor- und sogar Segelboot, das sich bis hinauf auf die schwedische Ostsee vielfach bewährte. Der Wohnwagenbau Hartmann indes ging 1966 zuende; eine letzte Fawoboo-Lizenz wurde nach Finnland vergeben. -Währenddessen wuchs in Warendorf an der Münsterstraße 59 eine neue Hartmann-Generation heran. 1958 war Georg Hartmann zur Welt gekommen, liebevoll umsorgt von den Großeltern, die zum Ende ihres Lebens auf viel Sorge, Mühe, Fleiß, aber auch Erfolge zurückblickten.

## ... und im alten Warendorf



Teistens kam die Kundschaft von weither, sogar von Übersee. Aber Josef Hartmann wurde auch in seiner Heimatstadt Warendorf aktiv. Dort gibt es seit dem 18. Jahrhundert ein religiöses Volksfest: Mariä Himmelfahrt. In den Straßen der Altstadt wurden und werden Triumphbögen aufgestellt. Josef Hartmann war Mitte der sechziger Jahre der erste, der die hochaufragenden, auf- und abbaubaren, aus Einzelteilen gefertigten Bögen konzipierte und produzierte. Erfüllung fand der Handwerker und Konstrukteur stets in seiner Familie - rechts ein Bild mit Frau Ulla und den Enkelkindern Oliver, Joschka und Christian.



### Ein Haus mit vielen Kindern





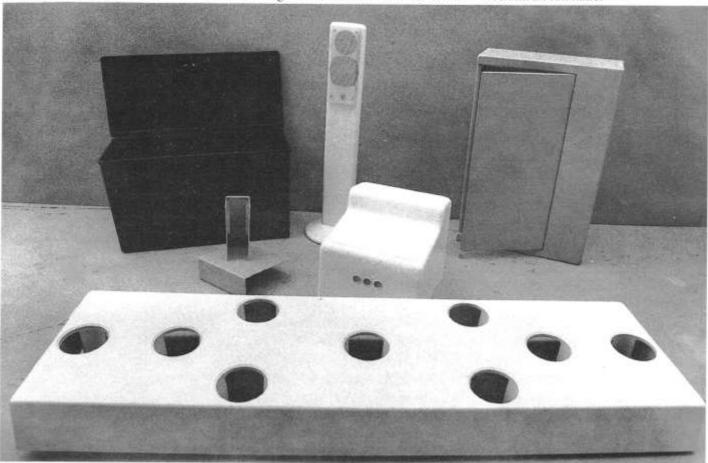


# Kunststoff für viele Zwecke

ie Erforschung, Anwendung und werkstoffgerechte Verarbeitung von Kunststoffen wie Polyester, Styropor oder Polyurethan hatte Josef Hartmann schon in den frühen fünfziger Jahren interessiert. Zuerst setzte er diese modernen Stoffe - nach intensivem Selbststudium und ungezählten Kontakten mit der chemischen Industrie - beim Caravan-Bau ein. Den Herstellungsprozeß der notwendigen Formen übernahm er selbst, und vielen Firmen, auch großen Konzernen. diente er mit seinen Erfahrungen als Berater. Die Bilder dieser Seiten zeigen, wie sich schließlich in einem breitgefächerten Produktionsprogramm das Know-how aus Jahrzehnten bündelte. Von 1967 bis zu Josef Hartmanns Tod 1988 entstanden Sitz-

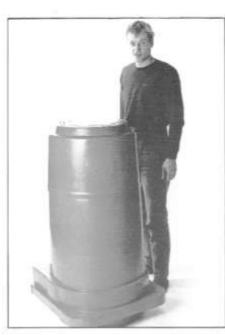
kuben für die Weltausstellung in Montreal, Möbel für die Olympischen Spiele in München, Computerschränke, Fahrzeugteile, Solariengehäuse, Schalkörper, Mörtelbehälter, Balkonverkleidungen, Zaunelemente, Startblöcke, Blumenkästen und -kübel, Staubsaugergehäuse, Geräuschdämmhauben, Spoiler, Lautsprechergehäuse und sogar Konstruktionsteile für Stallungseinrichtungen in der Landwirtschaft. Es gab kaum einen Zweig in der Industrie, in dem das kleine Unternehmen nicht tätig wurde. Am Hause Hartmann zeigte sich exemplarisch, daß Entwicklungsarbeit auf neuen Feldern nicht nur in den Labors und Versuchswerkstätten der Großindustrie, sondern vor allem auch den einstigen Handwerksstuben der Fami-

lienbetriebe geleistet wird. - Die Frau. die Kinder und schließlich auch die Enkel von Josef Hartmann (Bild linke Seite: Silberhochzeit 1983; alle Kinder, Schwiegertöchter und Enkel im Spätsommer 1984) waren tagtäglich mit den faszinierenden künstlich-chemischen Werkstoffen befaßt. Während Frau Ursula die vielköpfige Familie organisierte, mit viel Liebe versorgte und »so ganz nebenbei« noch die Bücher führte, leisteten die Kinder neben Schule, handwerklicher Ausbildung und Studium vielfältige Hilfsdienste im Betrieb. Das diente dem Geschäft, der eigenverantwortlichen Ausbildungsfinanzierung und dem Erwerb profunder Kenntnis alldessen, was mit solider Kunststofftechnik zu tun hatte.



# Von Josef zu Benno Hartmann





er Kreis schließt sich. Als Josef Hartmann (oben bei der Arbeit im Betrieb) 1988 gestorben war, hatten die Söhne sich genügend Rüstzeug erworben, seine Nachfolge anzutreten. Niemand konnte ihnen ein Kunststoff-X für ein Polyester-U vormachen. Georg Hartmann (\*1958) entschied sich für ein Technikstudium an der TH Aachen und ist heute beratend in der Kunststoffbranche tätig. Paul Hartmann (\*1963) studierte Geographie und hat sich dem Umweltschutz zugewandt. Benno Hartmann-Walk (\*1960) hat mit Beginn des Jahres die Leitung des 1912 vom Großvater gegründeten Betriebs übernommen. Er steht gleichermaßen in der holz-handwerklichen wie in der kunststoffgeprägten Tradition des Hauses Hartmann, Nach dem Abitur und einigen Lehr- und Wanderwegen, u.a. nach Berlin, ließ er sich zum Schreiner ausbilden, Benno Hart-



mann-Walk (Bild oben rechts) ist verheiratet mit Barbara Walk und hat zwei Kinder: Joschka (\*1984) und Franzis-Maria (\*1992). – Stammhaus des 80 Jahre alten Familienbetriebes ist nach wie vor das Haus Münsterstraße 59 in Warendorf. An der äußeren Form hat sich nur wenig geändert: Tradition in allem notwendigen Fortschritt...

> In memoriam Josef Hartmann 1926-1988

@ 1992 Hartmann/Krewerth, Warendorf